



Dora Heldt

Wind aus West mit starken Böen

Gesprochen von der Autorin, Christian Rudolf und Jürgen Uter

GoyaLit 2014 • 4 CDs (ca. 300 min.) • 15,99 • 978-3833733062

★★★(★)

Katharina, 48 Jahre jung, erstellt beruflich Recherchen für Schriftsteller und reist dafür quer durch Europa. Jetzt soll sie ausgerechnet nach Sylt fahren und dort recherchieren, wo sie aufgewachsen ist. Nur widerwillig nimmt sie den Auftrag an, denn auf der überschaubaren Insel wird sie zwangsläufig mit ihrer Vergangenheit konfrontiert. Sie trifft nicht nur auf ehemalige Mitschüler, ehemalige Lehrer und ihre chaotische Schwester Inken, sondern durch Zufall auch auf Hannes, ihre erste große Liebe, den sie nun – nachdem er sich wegen einer anderen von ihr getrennt hatte – seit 22 Jahren nicht gesehen und gemieden hat.

Die Geschichte ist amüsant zu hören und bietet neben größtenteils glaubwürdigen Figuren (die Ausnahme ist hier Katharinas Hippie-Mutter Mia, die selbstgetöpferte Tassen mit Hanfblättern bemalt, aus Blümchenstoffen Tuniken schneidert und nicht einmal weiß, wie alt ihre Töchter sind), auch reichlich Sylt-Flair. Viele Beobachtungen und Gedanken Katharinas zu dieser Insel kann man nicht nur als Insulaner, sondern auch als Tourist nachvollziehen. Während mir Katharina mit ihrer kühlen, organisierten und abweisenden Art zu Beginn des Romans nur wenig sympathisch war, taute sie im Lauf ihres Aufenthalts auf Sylt langsam auf – nicht immer ganz freiwillig, aber sehr zu ihrem Vorteil. Die meisten anderen Figuren waren mit gleich sympathisch, vor allem Katharinas zehn Jahre jüngere und etwas chaotische Schwester Inken und der Schriftsteller de Jong, der es gewöhnt ist, Frauen mit wenigen Worten um den Finger zu wickeln – sowohl in seinen Romanen als auch im wahren Leben.

Den Großteil des Romans liest die Autorin selbst. Obwohl vermutlich niemand ihren Text so gut kennt wie sie, wird scheinbar gerade das hier zum Hindernis: Dora Heldt liest mit einem ungeheuren Tempo und obwohl ich selbst sehr schnell spreche, kam ich mir manchmal beinahe überrumpelt vor und konnte erstmals nachvollziehen, wie sich andere im Gespräch mit mir fühlen. Ab und an werden Silben fast verschluckt, und in Dialogen erkennt man manchmal nur schwer, wer gerade spricht, da sich alle Figuren gleich anhören (auch von der Betonung) und zwischen den Sätzen kaum eine Pause eingelegt wird. Viele Figuren klingen auf diese Weise teilnahmslos und fast etwas schroff und genervt. Möglicherweise soll das so sein, doch gerade der Kontrast zwischen den Schwestern Katharina und Inken geht auf diese Weise ein wenig verloren. Als Leser hört man nicht nur, was gesagt wird, sondern auch wie es gesagt wird.

Das fällt besonders im Kontrast zu den beiden hervorragenden Männerstimmen auf: Christian Rudolf und Jürgen Uter, die den Autor Bastian De Jong und Inkens Ex-Mann Jesper sprechen, machen Ihren Job (inklusive Akzent) so gut, dass man das Gefühl hat, als säßen sie direkt neben



einem und würden ganz frei sprechen, statt einen Text zu lesen. Andererseits kann ich nicht verstehen, warum diese beiden Rollen von anderen Sprechern übernommen werden, aber Katharinas erste große Liebe, Hannes, beispielsweise nicht. Gespräche, in denen Jesper, Inken, Gertrud und zwei weitere Männer anwesend sind, hören sich sonderbar an, wenn die Autorin alle Figuren bis auf Jesper spricht (und die Rolle des Erzählers übernimmt) und nur für ihn eine Ausnahme gemacht wird.

Wind aus West mit starken Böen ist eine schöne Lektüre für den Sommer, für alle Syltfahrer, für Frauen ab Mitte 30 und all diejenigen, die manchmal an ihre erste große Liebe denken oder ihr plötzlich und unerwartet über den Weg gelaufen sind. Die Hörbuchversion erfordert jedoch ein „schnelles Ohr“ und ab und an ein wenig eigene Interpretation, da die Gedanken und Gefühle der Figuren sprachlich leider nicht immer so ausgedrückt werden, wie man sie als Leser auffasst.